

9.18

Abgeordneter Bernhard Themessl (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Staatssekretärin! Herr Bundesminister! Guten Morgen, meine Damen und Herren! Ich muss meinem Vorredner, Herrn Dr. Mitterlehner, Recht geben: Wenn es der Wirtschaft gut geht, geht es auch den Leuten gut. *(Beifall bei der FPÖ sowie bei Abgeordneten der ÖVP.)*

Sie, herr Kollege Mitterlehner, haben auch gefragt: Kennen Sie irgendwo ein Land, in dem es nicht so ist? – Ich kann Ihnen sagen, es gibt in der EU etliche Länder, denen es wesentlich besser geht, weil sie aus sehr guten Rahmenbedingungen im Laufe der letzten zwei, drei Jahre eben wesentlich mehr gemacht haben. Sie kommen einfach nicht darum herum ... *(Abg. Großruck: Wer denn? – Weitere Zwischenrufe bei der ÖVP.)*

Ja, ich weiß schon: Wissen Sie, wenn sich zehn ÖVPler aufregen, wenn ich hier eine Rede zur Wirtschaftspolitik halte, dann weiß ich, dass ich mit 100-prozentiger Sicherheit richtig liege. *(Beifall bei der FPÖ.)* Und es müsste Ihnen eigentlich zu denken geben, wenn in der Zwischenzeit die Grünen als Frauen-, Umwelt- und Asylantenpartei die Wirtschaftspolitik der ÖVP kritisieren: Dann liegen sie wirklich falsch, das können Sie mir glauben! *(Beifall bei der FPÖ. – Ruf bei den Grünen: Das ist so ein Humbug!)*

Meine Damen und Herren! Tatsache ist, dass in Österreich das Wirtschaftswachstum bei zirka 3 Prozent liegt, in Spitzenländern der EU liegt es zwischen 4 und 5 Prozent. Die Arbeitslosenrate – wie Sie die berechnen, darauf komme ich dann noch – liegt bei uns bei zirka 4,5 bis 5 Prozent, in Spitzenländern der EU liegt sie weit unter 4 Prozent – das ist nachzulesen. *(Abg. Dr. Stummvoll: Wollen Sie rumänisches Niveau? Rumänien und Bulgarien?)*

Hauptsächlich dafür mitverantwortlich ist, dass bei uns die Kaufkraft nicht so anspringt wie in anderen Ländern. Warum? – Weil wir nach wie vor Lohnnebenkosten haben, die mehr als 9 Prozent über dem EU-Schnitt liegen, und zwar über dem Schnitt der EU-15 und nicht der EU-27, sonst wären wir noch Meilen weiter weg, als es ohnehin der Fall ist; und zum Zweiten natürlich deshalb, weil den Leuten, die arbeiten, die fleißig sind, dem Mittelstand, den Klein- und Mittelbetrieben unter dem Strich eben wesentlich weniger übrig bleibt, als dies in den Spitzenländern der EU der Fall ist.

Das ist eine Tatsache, um die Sie einfach nicht herumkommen! Sie bemühen immer Statistiken: Wenn Sie sich aber die Statistiken der EU anschauen, dann werden Sie

feststellen, dass wir halt nicht Spitze sind! Wir sind vielleicht Erster im zweiten Drittel, das mag schon sein. Aber Erster überhaupt in der EU zu sein, wie das Herr Finanzminister Molterer in seiner Budgetrede angekündigt hat, ist nur ein frommer Wunsch! Auch ich hoffe, dass uns das gelingen wird! Dann müssen Sie jedoch Ihre Wirtschaftspolitik ändern!

Herr Bundesminister Bartenstein, vielleicht können Sie sich noch daran erinnern, dass voriges Jahr bei der Eröffnung der Dornbirner Messe ein Sketch aufgeführt wurde: Da hat man gefragt: Wer ist der Mann, der eben gesprochen hat? Darauf kam die Antwort: Das ist der Bundesminister für Arbeit und Wirtschaft. Da hat der Kabarettist gefragt: Wie macht man das? Ich kann entweder arbeiten, oder ich bin in der Wirtschaft. – Ich sage Ihnen: Offensichtlich geht das bei Ihnen nicht zusammen! Sie können nicht arbeiten und gleichzeitig in der Wirtschaft sein. Deswegen wäre es wahrscheinlich besser, Sie würden das Ressort teilen! Aber Ihre Freunde von der SPÖ waren ja nicht bereit, Ihnen den Bereich Arbeit abzunehmen, also werden Sie darauf sitzen bleiben! Machen Sie daher etwas daraus! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Tatsache ist, dass bei uns die Kaufkraft sinkt. Es gibt eine Wifo-Studie, dass die Reallöhne 2006 unter dem Schnitt des Jahres 1997 liegen. Daher dürfen wir uns nicht wundern, dass die Kaufkraft nicht in dem Maße anspringt, in dem sie eigentlich anspringen sollte, weil Sie den Leuten nach wie vor viel zu viel Geld aus der Tasche nehmen!

Ich sage Ihnen: Wenn Sie die Klein- und Mittelbetriebe in Zukunft nicht stärker stützen und diese uns weg brechen, dann bricht uns eine der wichtigsten Wirtschaftssäulen dieses Landes weg! Sie wissen, dass über zwei Drittel aller Betriebe in Österreich Klein- und Mittelbetriebe und der Großteil davon Betriebe unter zehn Mitarbeitern sind. Diese beschäftigen österreichweit 1,7 Millionen Personen, insgesamt gibt es 3,1 Millionen Arbeitsplätze, wie Ihre neue Statistik zeigt.

Sie haben halt in den vergangenen Jahren nur Lobbying für die Großindustrie und für die Großbetriebe betrieben. Das beweist auch Ihre Steuerreform aus dem Jahr 2005, die zugegebenermaßen nicht schlecht war, die aber, wie gesagt, zeigt, dass Sie einzig und allein ein Lobbying für die Großindustrie betreiben.

Ich nenne Ihnen ein Beispiel aus meinem Bundesland Vorarlberg: Die Firma Doppelmayr – Aufzüge, Schilifte und so weiter –, die wohl jedem ein Begriff sein wird, beschäftigt in Vorarlberg über 600 Zulieferbetriebe aus dem KMU-Bereich. Das heißt Kleinbetriebe beliefern die Firma Doppelmayr. Und wissen Sie, was geschieht, wenn Sie diese Kleinbetriebe nicht stützen und ihnen nicht unter die Arme greifen? – Dann

brechen sie weg! Aber dann stirbt auch der Große. In der Tierwelt mag es vielleicht funktionieren, dass der Große den Kleinen frisst, denn Mäuse, Ratten oder Kaninchen bekommen drei Mal im Jahr wahrscheinlich gleich ein Dutzend Junge bekommen oder mehr. Kleinbetriebe hingegen wachsen nicht wie Pilze aus dem Boden, und wenn die Wirtschaft in Österreich und Sie, Herr Bundesminister, in Zukunft nicht in der Lage sind, die Klein- und Mittelbetriebe – und zwar so rasch wie möglich und nicht erst mit einer angekündigten Steuerreform im Jahr 2010! –, zu entlasten, dann laufen wir Gefahr, dass einer der wichtigsten Wirtschaftszweige dieser Republik weg bricht!

Ich sage Ihnen noch etwas: Sie heben Steuern ein, und zwar nicht nur vom Arbeitnehmer, sondern vor allen Dingen auch vom Arbeitgeber, die mehr als kostendeckend sind, und ich frage mich, wohin das Geld verschwindet. – Ich werde Ihnen ein paar Beispiele nennen: Im heurigen Jahr – und im abgelaufenen Jahr war es ähnlich – sind Einnahmen aus der Arbeitslosenversicherung und aus dem Karenzgeld in der Größenordnung von 4,5 Milliarden € geplant. Dem stehen Ausgaben von 3,5 Milliarden € gegenüber. Allein aus diesen Beiträgen wird ein Überschuss von über einer Milliarde € erzeugt! Da frage ich mich: In welchen Löchern lassen Sie das verschwinden?

Ähnlich verhält es sich bei der AUVA und beim Insolvenzbeitrag: Da wurden im vergangenen Jahr über 100 Millionen € an Überschüssen erzielt. Das sind Abgaben, die einzig und allein den Dienstgeber betreffen, und Sie sind nicht in der Lage, obwohl Sie wissen, dass wir bei den Lohnnebenkosten um 9 Prozent über dem EU-Durchschnitt liegen, diese Kosten zu senken, um die Klein- und Mittelbetriebe konkurrenzfähiger zu machen und es ihnen auch zu ermöglichen, mehr Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen, als das bisher schon der Fall ist. Sie tun nichts! Und wenn Sie in Zeiten einer Hochkonjunktur beziehungsweise einer guten Konjunktur im vergangenen Jahr um 5,7 Milliarden € mehr an Einnahmen gemacht haben, Sie aber jetzt nicht in der Lage sind, ein ausgeglichenes Budget zustande zu bringen und eine Steuerreform zu machen, dann frage ich mich: Wann wollen Sie das machen?

Glauben Sie, dass das so weiter geht? Ich kann es mir nicht vorstellen! Bei der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik ist es ein Ding der Unmöglichkeit, das mit einer Steuerreform im Jahr 2010 zu schaffen, und zwar eine Steuerentlastung für die Klein- und Mittelbetriebe in einer Größenordnung von 3 bis 4 Milliarden €! Nehmen Sie das doch jetzt in Angriff, damit eine Steuerreform bereits im nächsten Jahr greift und vor allen Dingen die Klein- und Mittelbetriebe entlastet! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Sie haben, genauso wie die SPÖ, im Wahlkampf versprochen, die Klein- und Mittelbetriebe zu entlasten. Jetzt aber schaffen Sie zusätzliche Belastungen! Wir haben das bereits vorgestern im Zuge der Debatte um die Budgetbegleitgesetze erfahren. Allein durch die Anhebung der Mineralölsteuer wird zum Beispiel das Transportgewerbe belastet. Dazu kommt noch eine massive Belastung dadurch, dass Sie planen, die Lkw-Maut anzuheben. Wissen Sie, dass ein Transportunternehmer pro Lkw pro Jahr jetzt mit Mehrkosten von 2 500 bis 3 000 € belastet wird? Das ist für das Transportgewerbe nicht verkraftbar! Das schlägt sich natürlich auf die Transportkosten nieder: Wer soll das Ihrer Meinung nach bezahlen? Damit werden nämlich alle Konsumartikel teurer, und das betrifft wiederum den kleinen Mann. Daran sind Sie maßgeblich schuld!

Wenn Sie die Ehrlichkeit hätten, mit effektiven Zahlen zu hantieren, dann müssten wir nicht nachfragen, wie sich bei Ihnen zum Beispiel die Arbeitslosenrate errechnet. Ich habe Ihnen gestern auf Grund der neuesten Statistiken aus dem Bundesministerium für Finanzen hier offen gelegt, dass es in Österreich ein Arbeitskräftepotential – das sind unselbstständig und selbstständig Beschäftigte – von 3,5 Millionen Arbeitsplätzen gibt. Laut dieser brandaktuellen Statistik mit Stand Ende März 2007 haben wir eine Arbeitslosenzahl in Österreich von 237 000: Zusätzlich werden Sie mir, Herr Bundesminister, Recht geben, dass die über das AMS gemeldeten Personen von nicht ganz 60 000 – es sind 59 000 und ein paar Zerquetschte – auch noch nicht im Arbeitsprozess sind. Das heißt, es sind laut AMS-Statistiken und Statistiken des Bundesministeriums für Finanzen summa summarum unterm Strich 296 000 Arbeitslose in Österreich gemeldet.

In Anbetracht dessen habe ich mich gefragt: Wie kommen Sie bei einem Beschäftigungspotenzial von 3,5 Millionen und einer effektiven Arbeitslosenzahl von fast 300 000 auf eine Berechnung von 4,5 Prozent oder 4,7? – Ich habe mich gefragt, wie Sie das errechnen. In der Zwischenzeit weiß ich es, und ich bedanke mich für Ihre Anfragebeantwortung! Es ist sensationell, wie Sie die Arbeitslosenzahlen berechnen! Und wenn ich auch noch davon ausgehe, dass das EU-weit der Fall sein muss, dann muss ich Ihnen sagen: Mir graut! Sie ermitteln und berechnen die Arbeitslosenzahl durch Umfragen und Stichproben. *(Abg. Dr. Graf: Das ist unglaublich!)*

Im Fragenkatalog gibt es eine Definition der Arbeitslosigkeit mit folgenden Kriterien: „Ohne Arbeit“, „aktive Arbeitssuche“ und „sofortige Verfügbarkeit“. Und jetzt kommt der Hammer: Die Berechnung der Arbeitslosenquote erfolgt auf Basis des erwähnten Potenzials von 3,5 Millionen Arbeitsplätzen für unselbstständige und selbstständige Beschäftigte, wobei Personen, die in der Woche vor der Befragung mindestens eine

Stunde gegen Bezahlung gearbeitet haben sowie mithelfende Familienangehörige als Beschäftigte zu zählen sind. Im Hinblick darauf ist mir schon klar, warum Sie bei 300 000 Arbeitslosen und einem Gesamtbeschäftigtenpotenzial von 3,5 Millionen auf eine Arbeitslosenzahl von 4,7 Prozent bekommen! (*Abg. **Strache**: Da wird ja getrickst! Das ist eine Verhöhnung der Arbeitslosen!*) Wenn Sie ehrlich wären, würden Sie hier sagen, dass wir die Arbeitslosenquote definitiv zwischen 7 und 8 Prozent liegt und es schleunigst an der Zeit ist, etwas zu tun! (*Beifall bei der FPÖ.*)

Fassen Sie sich ein Herz, und haben Sie ein bisschen Mut! (*Zwischenruf des Abg. Dr. **Mitterlehner**.*) Ich hoffe, dass auch der Wirtschaftsbund seitens der ÖVP, den es offensichtlich nicht mehr gibt, irgendwann wieder aktiv wird. Dann wäre den Klein- und Mittelbetrieben geholfen und könnten Sie den Mittelstand entlasten. Jetzt aber machen Sie einen Angriff auf den Mittelstand. Sie betreiben einen Vernichtungsfeldzug gegen die Klein- und Mittelbetriebe und damit gegen den Mittelstand, der unsere Wirtschaft maßgeblich stützt. – Danke. (*Beifall bei der FPÖ.*)

9.29

Präsidentin Mag. Barbara Prammer: Als Nächster kommt Herr Abgeordneter Dr. Bauer zu Wort. Wunschredezeit: 4 Minuten. – Bitte, Herr Abgeordneter.